



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 26 Pf. Verlagsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt bleibt das Ansehen von Verträgen der Zeitung über auf Wiederholung des Bezugsvertrages. Verantwortlich für Inhalt: Dr. Hans-Joachim Freytag, Wildbad. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Hans-Joachim Freytag, Wildbad.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die halbjährige Württemberg-Zeitung 2 Hefen, einzelne Ausgaben 6 Pf. 10 Hefen, 10 Pf. 20 Hefen, 18 Pf. 30 Hefen, 24 Pf. 40 Hefen, 30 Pf. 50 Hefen, 36 Pf. 60 Hefen, 42 Pf. 70 Hefen, 48 Pf. 80 Hefen, 54 Pf. 90 Hefen, 60 Pf. 100 Hefen. Bei Abnahme von 100 Hefen und darüber werden besondere Bedingungen vereinbart. Bei Abnahme von 500 Hefen und darüber werden besondere Bedingungen vereinbart. Bei Abnahme von 1000 Hefen und darüber werden besondere Bedingungen vereinbart. Bei Abnahme von 5000 Hefen und darüber werden besondere Bedingungen vereinbart. Bei Abnahme von 10000 Hefen und darüber werden besondere Bedingungen vereinbart.

Nr. 209 Neuenbürg, Montag den 7. September 1942 100 Jahrgang

Land- und Seefestung Noworossisk gefallen

Gegen erbitterten sowjetischen Widerstand genommen — Tagelange schwere Kämpfe um den letzten Kriegshafen der Schwarzmeerflotte

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Land- und Seefestung Noworossisk, der letzte Kriegshafen von Bedeutung, der nach dem Fall von Sewastopol der sowjetischen Schwarzmeerflotte noch verblieben war, ist gefallen.

Württembergische, badische, fränkische und bayerische Divisionen unter Mitwirkung rumänischer Kavallerieverbände haben in tagelangen harten Festungskämpfen unter schwierigsten Geländebedingungen diesen letzten Kriegshafen erfolgreich erobert. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

In den Kämpfen an der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Mit dem Abschluss der Kämpfe auf der Taman-Halbinsel ist die gesamte Kuban-Halbinsel, deren südlicher Teil die Taman-Halbinsel bildet, fest in deutsche Hand gelangt. Gerungen deutschen und rumänischen Verlusten haben große feindliche Gegenstände, zu denen erhebliche, sich noch ständig erhöhende Gefangenens- und Beutebestände treten.

Der am Sonntagabend aus dem Führerhauptquartier durch Sondermeldung bekanntgegebene Fall der Land- und Seefestung Noworossisk beraubt die Sowjets nicht nur des letzten bedeutenden Kriegshafens für ihre Schwarzmeerflotte, sondern auch des bedeutendsten Güterumschlagplatzes für das gesamte Kaukasusgebiet und einer wehrwirtschaftlich unerlässlichen Industriestadt, die in tagelangen schweren Kämpfen in die Hand deutscher Divisionen aus süd- und südwestdeutschen Gauen sowie rumänischer Kavallerieverbände gefallen ist. Die Kämpfe gingen unter erbitterten Gegenangriffen der Bolschewisten vor sich, die mit Artillerie aller Kaliber einschließlich Schiffgeschützen unter Einsatz von Mörsertruppen und zahlreichen Panzerkampfwagen, unterstützt durch ununterbrochenen Einsatz von Schlachtflugern, geführt wurden.

Bei den Kämpfen im Kaukasus wurde ein weiterer Hochgebirgspass zäher feindlicher Verteidigung durch Infanterie- und Gebirgstruppen entziffen.

Der aus dem Raum von Stalingrad gemeldete erbitterte sowjetische Widerstand mit seinen außergewöhnlich hohen Feindverlusten steht in auffälligem Widerspruch zu der neuerdings von den Sowjets behaupteten Bedeutungslosigkeit dieses Schlüsselpunktes der bolschewistischen Südfront.

Bei den Kämpfen im Raum von Woroneß erwiderte sich von neuem die deutsche Luftüberlegenheit im Abwehrkampf von 27 bolschewistischen Flugzeugen im Luftkampf, die bei ergebnislosen feindlichen Luftangriffen auf deutsche Flugplätze ohne Verluste für die deutschen Verteidiger abgeschossen wurden.

Deutsche Luftangriffe auf Flugplätze der Bolschewisten in den Räumen von Kasuga und Kischew endigten demgegenüber mit der Zerstörung zahlreicher Sowjetflugzeuge am Boden.

„Ein schwerer Schlag“

London zum Fall von Noworossisk

Stockholm, 7. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Der Fall von Noworossisk ist in England mit großer Beforgnis aufgenommen worden. Reuter gibt die deutsche Sondermeldung bald nach Bekanntwerden weiter. Der Londoner Nachrichtendienst nahm im Laufe der Nacht dazu wie folgt Stellung:

„Wenn die Einnahme von Noworossisk bestätigt werden sollte, würde der Verlust der Stadt einen schweren Schlag für die sowjetische Schwarzmeerflotte bedeuten. Sie könnte zwar Trupps und Bäume verwenden, aber weder der eine noch der andere Hafen ist so gut ausgerüstet wie Noworossisk.“

In einer Meldung aus Moskau wurde allerdings behauptet, „zur Stunde“ werde bei Noworossisk noch gekämpft. So sehr leicht dürfte den Engländern das Eingeständnis der neuen bolschewistischen Niederlage auch nicht werden.

Das erbitterte Ringen um Stalingrad

Trotz verzweifelter Widerstandes der Bolschewisten gewann der Angriff weiter an Raum — 85 Sowjetpanzer zerstört — 13 feindliche Maststellungen von Stukas zerstört — 46 Sowjetflugzeuge vernichtet

Berlin, 6. Sept. In dem erbitterten Ringen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Der Feind versuchte nach Heranziehen frischer Reserven im Festungskampffeld von Stalingrad verzweifelt Widerstand zu leisten. Aber der Angriff deutscher Truppen gewann nach Ausräubern mehrerer Bunker und Abwehr harter feindlicher Panzerangriffe weiter an Raum. Eine starke feindliche Artilleriegruppe wurde durch eigene Artillerie erfolgreich bekämpft, wobei in den feindlichen Artilleriestellungen heftige Explosionen beobachtet werden konnten. Panzerverbände wehrten mehrere von hartem Artilleriefeuer unterstützte feindliche Gegenangriffe zum Teil in erbittertem Nahkampf ab.

Nachdem der Feind weitere Infanterie- und Panzerunterstützung herangezogen hatte, setzte er an der Nordfront zwischen Wolga und Don seine Angriffe zur Entlastung der Stadt Stalingrad fort. Die Bolschewisten führten hierbei zehn Schützenbataillone und sieben Panzer-Brigaden in den Kampf. Alle mit äußerster Erbitterung geführten Gegenangriffe des Feinde, wurden unter Vernichtung von insgesamt 84 Panzerkampfwagen zerstört. Einige Panzerverbände scheiterten im Bombenduell der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Die bolschewistischen Panzerkampfwagen blieben in dem von unzähligen Bombenkratern zerwühlten Kampfgebiet im Norden und Westen der Stadt und an den besonders hart umkämpften Uferböschungen verschiedener kleinerer Flüsse vernichtet liegen.

Einige am Vormittag von den Bolschewisten erzielte örtliche Einbrüche wurden bis zum Nachmittag im Gegenstoß wieder beseitigt. Die eigene Truppe schlug sich in diesem vom Feind erbittert geführten Ringen hervorragend. Rumänische Truppen nahmen nach harten Kämpfen eine Häusergruppe und drangen nach Einnahme feindlicher Panzerstellungen trotz harten feindlichen Abwehrfeuers in eine zu einem Stützpunkt ausgebauten Ortschaft ein. Deutsche Luftwaffenverbände griffen die Befestigungsanlagen von Stalingrad an.

Sturzkampfflugzeuge vom Typ Ju 87 bombardierten wirkungsvoll die Flakabwehr von Stalingrad. 13 feindliche Maststellungen wurden durch Bombenabwürfe zerstört. Die Bahnstationen und der Transportverkehr auf verschiedenen Strecken nördlich von Stalingrad waren das Ziel mehrerer Luftangriffe. Bomben deutscher Kampfflugzeuge zerstörten hierbei mehrere Eisenbahnzüge und verursachten zahlreiche Gleisunterbrechungen.

Im Laufe der Nacht zum Sonntag wurden die Stadt Stalingrad und mehrere Flugplätze östwärts der Wolga von deutschen Kampfflugzeugen wirkungsvoll mit Bomben schwerer Kaliber belegt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen

36 feindliche Flugzeuge ab, 10 weitere Flugzeuge wurden durch Einheiten der Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Bolschewistischer Störflug nach Budapest

Budapest erlebte in der Nacht zum Sonnabend seinen ersten Luftangriff. Nach einer amtlichen Mitteilung überflogen mehrere sowjetische Piloten in Höhen um 5000 Meter die Stadt und warfen mehrere Bomben auf das Stadtgebiet ab. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet und unter anderem eine Kirche in Ofen zerstört.

Die Blutopfer des britischen Terrors in Indien

Am 4. September in Bombay 80 Studenten getötet
Schanghai, 7. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Nach Informationen aus Bombay sind allein am 4. September 80 indische Studenten ein Opfer des britischen Terrors geworden. Die indischen Studenten und die indischen Arbeiter stehen im Kampf um Indiens Freiheit in vorderster Linie. Die englandfeindliche Stimmung unter ihnen wächst ständig.

Mit Feuerwaffen, Tränengas und Lathi

Große Freiheitskundgebungen der Inder in Bombay von den Briten blutig unterdrückt

Stockholm, 7. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Die Briten haben ihre verlogenen demokratischen Freiheits- und Humanitätshybriden am Sonntag in Bombay erneut auf das grändelichte vor der Welt demonstriert. Wie Reuter meldet, wurden dort im Laufe des Sonntags zahlreiche Massenmärsche der Inder mit Lathi-Anschlägen auseinandergetrieben, wobei „einige“ Personen verletzt wurden.

An mehreren nahegelegenen Punkten versammelten sich Volksmengen und versuchten, den Straßenbahn- und Autoverkehr aufzuhalten. Die Polizei zerstreute die Menge, indem sie das Feuer eröffnete. Die Polizei brachte auch Tränengas zur Anwendung, um die Masse auseinanderzutreiben, die sich an Straßeneinkreuzungen angesammelt hatte. 39 Inder, darunter sechs Frauen, seien verhaftet worden.

Einige Stunden später mußte Reuter melden, daß am Sonntagabend von neuem Unruhen in Bombay ausgebrochen seien. „Mehrere“ Personen seien verletzt worden, als die britische Polizei „gewungen“ gewesen sei, auf die Menge das Feuer zu eröffnen. Von 19.30 Uhr bis 6 Uhr sei das Ausgehverbot in den Unruhegebieten verhängt worden.

Ueber die Zahl der Toten bei diesen neuen britischen Feuerüberfällen auf die für ihre Freiheit demonstrierenden Inder schweigt sich das Reuterbüro natürlich aus, wie es bei seihenberichten auch nur von „einigen“ Verletzten spricht.

26 Britenflugzeuge vernichtet

Italienischer Wehrmachtbericht vom Sonntag.

DNB, Rom, 6. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

An der ägyptischen Front fanden gestern keine Kämpfe von besonderer Bedeutung statt. Die italienische und deutsche Luftwaffe entwickelten eine besonders lebhaft Tätigkeit und griffen wiederholt mit sichtbaren Ergebnissen Gruppen von Panzerwagen und Kraftfahrzeugen der feindlichen vorgehenden Linien und rückwärtigen Verbindungen an. Feindliche Flugbojen im Gebiet südwestlich von Alexandria wurden von unseren Flugzeugen beständig bombardiert. In zahlreichen Luftgefechten wurden 16 britische Flugzeuge von Jägern der Achsenmächte abgeschossen.

Im Luftraum von Kreta wurden bei einem Einflugverbot amerikanischer Flugzeuge vier Liberator vernichtet. Zwei von deutschen Jägern und zwei von der Bodenschlacht der Insel.

Ueber dem Flugplatz von Micaada (Sialia) warfen unsere Bomber gestern zahlreiche Spreng- und Brandbomben ab. Von ihren verschiedenen Feindschlägen sind drei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Englische Jagdflugzeuge nahmen auf der Höhe von Sicigliana Marina (Agrigenti) einige Fischerboote unter Feuer, wobei es einen Toten und einige Verletzte unter den Fischern gab.

Die Vorstöße in Ägypten...

DNB. In der letzten Woche führten in Ägypten Vorstöße deutscher und italienischer schneller Truppen am 31. August und am 1. September zu erfolgreichen Kämpfen gegen feindliche Panzerverbände, wobei 51 englische Kampfpanzer vernichtet wurden. Im Infanteriekampf damit kam es zu großen Luftkämpfen, bei denen die verbündeten Luftwaffen allein vom 31. August bis 2. September 76 britische Flugzeuge abgeschossen und damit ihre Überlegenheit neuerdings bewiesen. Schon vorher hatten deutsche Kampfflugzeugverbände Flugplätze südlich von Alexandria und nordwestlich von Kairo angegriffen und an Bodeneinrichtungen und abgestellten Flugzeugen schwere Schäden erzielt. Zugelassen belaufen sich die in der letzten Woche von deutschen Flugzeugen erzielten Abschüsse im Mittelmeergebiet auf 76. Ein deutsches U-Boot beschädigte im östlichen Mittelmeer einen britischen Zerstörer durch Torpedoeinschlag.

Wieder ein Lazarettsschiff angegriffen...

DNB. In Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht vom Samstag wird amtlich bekanntgegeben: Am 3. September um 14 Uhr wurde das italienische Lazarettsschiff „Aquila“ in 70 Meilen Entfernung von der Küste der Cyrenaika von englischen Flugzeugen angegriffen, die zuerst das Schiff mit Maschinengewehrfeuer beschoßen und daraufhin aus geringer Entfernung ein Torpedo abföhrten, ohne daß jedoch das Schiff getroffen wurde. Dieses ist im Laufe von 36 Tagen der zwölfte Angriff, den die englische Luftwaffe gegen italienische Lazarettsschiffe durchföhrte. So wurde in der Nacht zum 29. Juli in der gleichen Zone das Lazarettsschiff „Citta di Teramo“, ebenfalls es schloß das vorgesehene Ziel des roten Kreuzes, von englischen Flugzeugen bombardiert.

3000 Luftstg des Jagdgeschwaders 50.

DNB. Das von Major Gellob geföhrte Jagdgeschwader errang in den letzten Tagen seinen 3000. Luftsieg. Die Gruppen des Geschwaders haben sich schon auf mehreren Kriegsschaublätern, u. a. auch während des Frankreichfeldzuges und auf dem Balkan, durch besondere Einsatzfreudigkeit und große Erfolge im Kampf gegen die feindliche Luftwaffe ausgezeichnet.

Kanadas Verluste bei Dieppe.

Wie Reuter aus Ottawa meldet, beschwerten sich die Zeitungen in Kanada darüber, daß bisher nur unvollständig die Verluste des gescheiterten Invasionsversuches von Dieppe bekanntgegeben wurden. Am Freitag habe die kanadische Regierung nur 178 Tote, 678 Verwundete und 120 Vermisste angegeben, obgleich die kanadischen Zeitungen davon unterrichtet sind, daß die Verluste erheblich größer sind. Die Zeitungen in Ottawa demängeln daher, daß die Regierung mit dem vollständigen Bericht solange zögere. Einige Kommentatoren der kanadischen Presse fragen, ob sich dieser Invasionsversuch, der so viele Opfer gerade unter den kanadischen Soldaten gefordert hat, überhaupt gelohnt habe.



Die Straße von Kerch. Reichbild-Office.

Der Samstag-DRW-Bericht

Stadt und Hafen Tamassaja genommen. — In zwei Tagen 157 Bombenflugzeuge vernichtet. — Britische Angriffe in Kgypten unter hohen Feindverlusten abgewiesen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Taman-Halbinsel wurde in raschem Zugriff Stadt und Hafen Tamassaja genommen. Nordwestlich Komaroffskaja Inseln der Angriffs deutscher und rumänischer Truppen in erbitterten Kämpfen weiter fort. Am Hafen von Komaroffskaja wurden zwei Transportschiffe durch Bombenwurf beschädigt.

Im Festungsbereich von Stalingrad nahmen die deutschen Angriffstruppen zahlreiche jäh verteilte und neuzeitlich ausgebauten Kampfanlagen. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Rüdlich der Stadt führte der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften Entlastungsangriffe, die unter Vernichtung von über 40 Panzern abgebrochen wurden. In Tag- und Nachtschichten wurde die Luftwaffe die Fernleitung von Verkehrs- und Flugplatzanlagen östwärts der Wolga fort.

Südwestlich Kaluga dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Nordwestlich Medyn und südwestlich Rischew scheiterten wiederholte von Panzern und starken Luftverbänden unterstützte Angriffe der Sowjets. Bei Nacht wurde ein feindlicher Flugkampfbereich mit guter Wirkung bombardiert. Auch südlich des Ilna-Sees und vor Leningrad scheiterten feindliche Angriffe. Im finnischen Meerbusen wurde ein sowjetisches Minensubmariner durch Bombenwurf beschädigt.

In der Ostfront wurden am 3. und 4. September 182 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, fünf weitere am Boden zerstört. Vierzehn eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

In der vergangenen Nacht führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Im Mittelmeerraum führten die Sowjets Städte über dem Generalgouvernement und über Ostpreußen durch. Plante Bombenabwürfe veranlassen einige Verluste unter der Bevölkerung. Es entstand geringer Sachschaden. Der Feind verlor ein Flugzeug.

Zähes Vorwärtsdringen im Osten

Entlastungsangriffe bei Stalingrad gescheitert — 1062 Sowjetflugzeuge innerhalb 10 Tagen vernichtet

Auf der Taman-Halbinsel wurde in raschem Nachstoßen nach Süden der letzte feindliche Widerstand gebrochen und damit die gesamte Halbinsel östlich der Straße von Kerch genommen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und u. a. 37 Leichte und schwere Geschütze erbeutet.

Der Komaroffskaja arbeiteten sich deutsche und rumänische Truppen gegen stark ausgebauten Panzerstellungen in diesem Kampf immer näher an die Stadt heran. Deutsche Schneeböden stießen in den Ozean des Schwarzen Meeres vor. Sie versenkten vier Dampfer und vier Leichter mit zusammen 9500 BAZ.

Im Kaukasus nahmen Gebirgsstruppen nach mehrtägigen Kämpfen gegen zähen feindlichen Widerstand einen weiteren Durchbruch vor.

Die erbitterten Kämpfe im Raum von Stalingrad hatten am 4. auch gestern scheiterten unter Mitwirkung der Luftwaffe Entlastungsangriffe sehr starker feindlicher Kräfte von Norden, hierbei wurden 84 Panzer vernichtet. Stalingrad, Flugplätze östlich der Wolga und Nachschubverkehr der Sowjets wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Zwei Wolgaflecker wurden durch Bombenwurf beschädigt.

Im Raum von Woronezh wurden die feindlichen Luftangriffe auf deutsche Flugplätze 27 Flugzeuge in Luftkämpfen ohne eigene Verluste abgeschossen. Südwestlich von Kaluga und südlich von Rischew brachen wieder feindliche Angriffe zusammen. Mehrere Flugplätze des Feindes wurden überraschend angegriffen und dabei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden zerstört. In einem Wolchow-Brückenkopf

südlich des Cabogates und an der Einziehungsfront von Leningrad scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

Marineartillerie versenkte bei Kronstadt ein sowjetisches Minensuchboot und einen Schleppboje. Ein weiteres Minensuchboot wurde im finnischen Meerbusen durch Bombentreffer beschädigt.

An der Ostfront bombardierten Kampfflugzeuge den Kriegshafen Murmansk sowie Eisenbahnanlagen mit guter Wirkung.

In der Zeit vom 25. August bis 4. September verlor die Sowjetluftwaffe 1062 Flugzeuge. Davon wurden 612 in Luftkämpfen, 175 durch Flakartillerie und 33 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 49 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordostfinland bekämpften die deutsche und die finnische Luftkräfte britische Stellungen, Panzeransammlungen und Flugplätze. Nach Volltreffern wurden Explosionen und Brände beobachtet. Neben dem nordostfinländischen Kampfraum sowie über Arka wurden durch deutsche und finnische Jagd- und durch Flakartillerie 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Einfügen in die deutschen Westgebiete wurden in Luftkämpfen 10, in der Nordsee und im Kanal durch Einheiten der Kriegsmarine zwei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge griffen gestern Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste und in Ostengland an.

Europas Jugend verachtet Roosevelt

Eine schwere Abfuhr für die Weltgouvernante

Der Reichsleiter für die Jugendziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, antwortete am Freitagabend über den Großbritanniens Rundfunk Witter Roosevelt auf seine heuchlerische und verlogene Rede vor Delegierten der UN-Studentenschaft.

Reichsleiter von Schirach führte u. a. an: Gestern Abend fand in Washington eine mit viel Trara angelegte Jugendkundgebung statt. Sie wurde veranstaltet weil Präsident Roosevelt eine Botschaft an die Jugend der Welt richten wollte. 200 Studenten aus den amerikanischen Staaten und Vertreter von Emigranten-Regierungen, die sich nach Washington geflüchtet haben, bildeten nach der amtlichen amerikanischen Meldung das Auditorium, das nach Roosevelt's eigenen Worten „weitgehend im Bilde“ die Jugend der Welt darstellte. Obwohl seine Frau, die weniger durch Schönheit als durch fruchtbarsten Geschäftssinn berühmt gewordene Eleanor, erst vor wenigen Tagen verstorben ist, hat die amerikanische Jugend sehr Regungsbereit eine immer mehr zunehmenden stillen Bewunderung andeulend. Nicht nur Franklin Delano als berühmter Erzieher der ganzen Jugend der Welt. Er überließ großzügig die Aufgabe, daß die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der Jugendziehung keine nennenswerte Leistung vollbracht und sich von jeder darauf befristet haben, die Erziehungsanstaltungen des verachteten alten Europa überflüssig zu machen.

Roosevelt begann seine Ansprache mit der Feststellung, daß alle internationalen Jugendorganisationen schon im Voraus gegen seine Rede protestiert haben, da Roosevelt die Schuld am Tode von mehr als 100 000 jungen Franzosen trifft, und er sagt dieser Nachrede, die er nicht unterschlagen konnte, weil sie der amerikanischen Studentenabordnung, in der er sprach, bereits bekannt geworden war, noch die weitere Mitteilung hinzu, daß der Sender Tello von den bedakenden, schwächlichen und verkappten amerikanischen Journalisten, die durch Nazymuß und Hollywood-Filme verdorben wurden.

Nun wird Roosevelt inzwischen erfahren haben, daß seit dem Ausbruch der von ihm selbst als seinen gebrüchlichen Körper beim Reden aufrechterhalten seine Jugendbotschaft so viele eine Jugendorganisation nach der anderen ihre Erklärung gegen ihn und diese Botschaft abgegeben hat.

Was zur Stunde sind hier mehr als zwölf Rundgebungen nationaler Jugendorganisationen, in denen sich die jungen Menschen unseres Kontinents zusammengeschlossen haben, um die Jugend des Welt zu richten. Sprüche des amerikanischen Präsidenten sind von der weltlichen Jugend dieser Welt mit eifriger Beachtung und scharfer Ablehnung beantwortet worden. Es war Roosevelt, der noch 1940 das Wort ausbrach: „Ich verführe den Vätern und Müttern, daß ihre Jungen nicht in einen fremden Krieg geschickt werden.“ Derselbe Roosevelt bezeichnet sich später selber nicht als der Mann, der diesen Krieg entfesselt hat und gesteht damit die Hauptschuld an diesem neuen Weltkrieg ein.

Das trifft den Nagel auf den Kopf

Nur ein einziges Wort seiner Ansprache verdient Beachtung, weil es, wenn auch unwillkürlich, die Situation kennzeichnet, in der er sich gegenüber der jungen Generation befindet. Roosevelt sagte: Wir wissen, daß die Welt nicht unbedingt mit den Nazern kommt, und daß ältere Männer aber sein können und junge weise. Das trifft den Nagel auf den Kopf!

Wer als greisenhafter Erzieher seiner eigenen Jugend nur Mikroskopie aufzuweisen hat, der ist in der Tat abert, wenn er sich an die Jugend der Völker wendet, die durch geniale Erzieherpersönlichkeiten wie Adolf Hitler und Benito Mussolini zu einer edleren, eben europäischen Auffassung des Daseins geführt wurden.

Roosevelt proklamiert wörtlich das unveräußerliche Recht auf die Freiheit von Not und Angst und verteidigt sich zu der selben Behauptung, daß die jüngeren Generationen der anderen Nationen, obwohl diese nicht im Krieg auf unserer Seite stehen, mit ihm ein Herz und eine Seele sind. Wenn nicht die Wasser des Ozeans dazwischen lägen, so würden über ihm die Wogen der Empörung der unierten Jugend Indiens zusammenschlagen und seine wässrige Phrase würde vom Ansturm der Schiffe überflutet werden, die deutsche Schergen auf vaterländische lange Fern abgeben. Was fürcht ich, weiß Roosevelt natürlich besser als wir. Die japanische Flotte hat es ihm gezeigt, und auch diejenigen Amerikaner, die mit blühenden Köpfen vom schicksalhaften Strand von Dieppe die mit Transportschiffen zurückgelassenen werden, daß was Angst ist, zur Gefahr kennzeichnen haben. Die Jugend des Reiches und seiner Verbündeten braucht nicht von der Furcht befreit zu werden. Sie hat in den Kämpfen dieses Krieges der ganzen Welt ein Beispiel der Tapferkeit gesetzt. Was aber die Not anbelangt, halte ich es für angebracht, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten einige Mitteilungen zu machen, die auf amtlichen amerikanischen Veröffentlichungen beruhen.

Der Reichsleiter führte dann eine lange Reihe von Namen auf, die in der UN an, von denen folgende erwähnt seien: In den Vereinigten Staaten inmitten der Millionen Jugendlicher vermischt und beschäftigungslos herum. Kein Berufsberatungswort, für das, daß diese Jugend ansehnlich und in den Arbeitsprozess eingeliebert wird. Es besteht keine allgemeine Jugendorganisation, die sich der verlotterten Jugend annähern könnte. Eine Kürzel von der amtlichen Erziehungsbehörde angestellte Untersuchung ergab

daß zum Beispiel in einem einzigen Staat der UN, den Gemeinden überhaupt keine Schulgebäude haben und deshalb den Unterricht in Getreidepflanzen, alten Kirchen und allen Häusern durchzuführen müssen. Bei unterrichteten Schülern stellt man fest, daß von zehn kranken Kindern sieben von Inzuchtgeheimnissen stammen.

Roosevelt hat den traurigen Ruf, so sehr von Schirach fort, daß unter seiner Regierung der Gegensatz zwischen dem Jugend, in dem die Kinder der Millionärsfamilien aufwachsen, und dem Elend der Arbeiterjugend seinen Höhepunkt erreicht hat. Für 90 000 verheiratete und 45 000 erblindete oder fast erblindete sowie 3 Millionen schwerhörige Kinder besteht in den ganzen Vereinigten Staaten keine erzieherische Einrichtung. Das pädagogische Institut der Carnegie-Vereinigung hat Oktober 1941 für die Vereinigten Staaten eine Zahl von 43 Millionen Analphabeten festgestellt. Diese traurigen Zustände hat Roosevelt in einer Pressekonferenz im Mai 1942 bekämpft.

Gerade Roosevelt, der dauernd im Namen der menschlichen Zivilisation das Wort ergreift, sollte sich darüber klarwerden, daß die Verhältnisse innerhalb der amerikanischen Jugend die größte Schande für die zivilisierte Menschheit darstellen. Er hat in seiner Rundfunkrede der Welt vorgetragen, daß überall nach deutschem Muster Jugendbewegungen entstehen. Amerika hat keine Jugendbewegung, wir wissen aus den amtlichen amerikanischen Unterlagen, daß wenn man die Mitgliedszahl der amerikanischen Jugendorganisationen und Clubs usw. zusammenaddiert, sich das Bild ergibt, daß weniger als 1 Million Jugendlicher insgesamt in diesen Vereinigungen erfasst sind.

Demgegenüber steht die Leistung der europäischen Jugendorganisationen, die zum Teil die ganze junge Generation ihres Volkes umfassen und die Leistung der mit Deutschland so eng befreundeten japanischen Jugend, die sich ebenfalls zu einer großen Gemeinschaft vereinigt hat.

Das Ideal einer neuen Ordnung

Deutschland hat 1933 damit begonnen, das Ideal einer neuen sozialen Ordnung zu verwirklichen. Nationaler Freiheit und sozialer Gerechtigkeit sind die großen Ziele, die der Führer seinen Volk gegeben hat. Wer in Amerika für seine Kinder eine wirkliche gute Schule sucht, der wird schließlich eine Privatschule wählen, die sehr viel Geld kostet. Auch die besten Universitäten der Vereinigten Staaten sind Privatunterstützt. Was sagt Roosevelt zu der Tatsache, daß im Deutschen Reich der leistungsfähigen Jugendlichen, ganz gleich, welcher Herkunft, in den Adolf-Hitler-Schulen aus öffentlichen Mitteln erzogen und gebildet werden, und in der Jugendbewegung unseres Führers ohne Rücksicht auf Besitz und Stand der Eltern jeder Jugendlichen nach seinen Fähigkeiten zur Führung emporgelassen kann?

Von Schirach sagte sich dann mit der Behauptung Roosevelts aneinander, daß „Finland, ein unglückliches Land, ein Leben der Elend und Dementierung unter Hitler führt.“ Wer es wagt, so bewerte der Reichsleiter, etwas Detariertes zu sagen, könne beim besten Willen nicht mehr ernst genommen werden. Als Roosevelt noch nicht mit Stalin verhandelt gewesen sei, habe er selbst, wie auch das ganze amerikanische Volk aus seinen Sympathien und seiner Bewunderung für die Finnen und ihren heroischen Freiheitskampf gegen die übermächtige Sowjetunion sein Recht gemacht. Man könne nur hoffen, daß Roosevelt derartige Entstellungen und Verzerrungen der einfachen Wahrheit seinen Volk vorlegen könne.

Der Reichsleiter fragt dann: „Was berechtigt Sie dazu, aus der Rolle des Kriegshebers in die Rolle des Jugendführers zu verfallen? — Sie, Herr Roosevelt, sind ein schlechter Erzieher gewesen. Sie konnten nicht einmal in Ihrer eigenen Familie Ordnung halten. Einen Ihrer Söhne machten Sie zum Captain der Armee, ohne daß er auch nur einen Tag gedient hätte. Hier die Jugend in seinem eigenen Haus nicht richtig zu erziehen verstand, wer der Jugend seines eigenen Landes, obgleich dieses sich rühmt, das reichste der Welt zu sein, kein auskömmliches Leben, ja Millionen nicht einmal das Notwendigste zum Leben verschaffen vermochte, wer der Jugend außer allem abgesehenen Verstand sein großes Nationales Ziel für eine bessere Ordnung aufgeben konnte, ist weder befähigt noch berechtigt, sich an die Jugend der Welt zu wenden. Heute geht es nicht mehr um Phrasen, sondern um Realität.“

Nach in diesem Monat wird sich die Jugend Europas versammeln und sich in einem großen Bunde zusammenschließen, der ein Sinnbild der Einheitsgemeinschaft sein wird, die mit der Waffe auf dem Schlachtfeld verteidigt haben. Die Nationen selbst werden ihre Absichten zu uns entsenden und unter der Führung Deutschlands und Italiens werden sich die europäischen Jugendführer vereinen und ihr Bekenntnis ablegen zu dem großen konstruktiven Gedanken der neuen Ordnung. Sie werden sich über die Errungenschaften der Französischen Revolution unterhalten oder über die Declaration of Independence, sondern über die Selbstführung der Jugend, über soziale Gerechtigkeit und über eine Kameradschaft, die auch den kleinen Nationen das Recht auf nationale Selbständigkeit und völlige Eigenart sichert.

Reichsleiter von Schirach schloß: Die Jugend Europas hat ihre Führer. Sie aber sind durch Ihre Rede nicht zum Führer der Jugend der Welt geworden, sondern haben sich als Gouvernante dieser Jugend aufgestellt. Der Gangsterkönig Al Capone wurde einst in Ihrem Lande als Staatsfeind Nr. 1 bezeichnet. Die Jugend Europas, Witter Roosevelt, wird Sie jetzt die „Weltgouvernante Nr. 1“ nennen.

Vergeblicher Masseneinsatz

Fortdauer der Abwehrkämpfe im Mittelabschnitt.

DNB. Zu den Abwehrkämpfen an der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Einzelheiten mit: Vergeblich verucht die Bolschewiken unter Masseneinsatz an Menschen und Panzerkampfwagen einen Durchbruch durch die deutschen Stellungen im mittleren Abschnitt der Ostfront zu erlangen. Südwestlich von Kaluga dauern die schweren Abwehrkämpfe an. In der Zeit vom 2. bis 4. September wurden hier im Abschnitt von zwei Divisionen 36 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Die starken feindlichen Angriffe brachen wiederum im aufeinanderfolgenden Feuer aller Waffen zusammen. Teilweise kam es zu harten Nahkämpfen, bei denen die Bolschewiken unter schweren eigenen Verlusten abgewiesen wurden. Im Raum nordwestlich von Medyn übten härtere feindliche Angriffe im Feuer der deutschen Abwehr. Durch die Anriffe starkerer Luftwaffenverbände auf Bereitstellungen des Feindes konnten die Bolschewiken nur Teilangriffe mit Panzerkampfwagen durchführen, die im erbitterten Nachkampf zurückgeworfen wurden. Einzelne feindliche Panzerkampfwagen, die in die Hauptkampflinie einzuwringen versuchten, wurden von der deutschen Infanterie im heißen Ringen zurückgeschlagen. 15 feindliche Panzerkampfwagen wurden hierbei vernichtet.

Die Bolschewiken setzten im Raum von Rischew trotz ihrer ungenügenden hohen Verluste ihre Angriffe fort. Alle mit Unterstützung von Panzerkampfwagen und einem Panzerzug unternommenen Vorstöße des Feindes brachen im heftigen Abwehrfeuer zusammen. Bereitstellungen von Luftwaffenverbänden wurden von unserer Artillerie zerstört. Wo eine Stoßgruppe des Feindes verlor, an unsere Stützpunkte heranzukommen, wurde sie im Nahkampf oder im Gegenstoß vernichtet. Mit zahlenmäßig überlegenen Kräften versuchten die Bolschewiken seit zwei Tagen unter Einsatz zahlreicher schwerer Panzerkampfwagen und frisch herangeführten Schützen einen härteren Vorstoß, der in erbittertem Ringen von Panzergrenadiere abgebrochen wurde. Durch Waffen des Feindes wurden auf engem Raum 44 schwere und schwerere Panzerkampfwagen vernichtet. Eine erst seit zwei Monaten dort eingesetzte Panzerjägerkompanie konnte hierbei den 90. Abschluß erringen. Die Luftwaffe verschlug im Raum von Rischew mit starken Verbänden von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen einen mit harter Panzerunterstützung durchgeführten massierten feindlichen Angriff. Zahlreiche Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

Mehrere mit harter Unterstützung unterstützte feindliche Angriffe wurden zum Teil im Gegenstoß zurückgeschlagen und hierbei drei Panzerkampfwagen abgeschossen.

Die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannten 11. und 12. ostpreussischen Infanterie-Divisionen haben sich in den schweren Abwehrkämpfen der letzten drei Monate hervorragend ausgezeichnet. Durch beispielhaften Einsatz jedes einzelnen Soldaten aller Waffengattungen und bei vorbildlicher Unterstützung durch die Luftwaffe wurden insgesamt 28 feindliche Angriffe abgewiesen, und jeder Schritt Boden wurde auf das Heuchste erfolgreich verteidigt. Die Schwere der Kämpfe und die Größe des Abwehrerfolges wird dadurch unterstrichen, daß in diesen Kämpfen 23 feindliche Panzerkampfwagen, davon 14 im Nahkampf, durch die tapferen ostpreussischen Infanteristen vernichtet wurden.

Im Raum des Sadogasees wurden mehrere feindliche Angriffe unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die deutschen Luftwaffenverbände griffen mit Kampf- und Sturzkampfflugzeugen in die Erdkämpfe ein und vernichteten durch Bombenwurf feindliche Stellungssysteme und zerstreuten Panzerbereitschaften.

25 Tote in Kairo

Engländer schloßen auf die ägyptische Bevölkerung

In der ägyptischen Hauptstadt Kairo wurden große anti-englische Kundgebungen veranstaltet. Die britische Polizei nahm neue Verhaftungen vor. Bei Steinwürfen der Menge auf englische Kraftwagen erdrosselten die Engländer das Feuer auf die Bevölkerung. 25 Personen wurden getötet, zahlreiche andere verletzt. Wie weiter gemeldet wird, sind einige Mitglieder der königlichen ägyptischen Akademie unter Polizeiaufsicht gestellt worden, weil sie verdächtigt werden, Beziehungen zu den Aufständischen zu unterhalten.

Gedenktage

7. September.

- 1914 Raubzüge kapituliert nach 14tägiger Belagerung.
- 1938 (bis 15.) Rechter Reichsparteitag (Parteitag Groß-Deutschlands).
- 1909 Kapitulation der polnischen Befehls auf der Westplatte, Schlacht an der Hura (bis 19. September).
- 1940 Rumänien tritt die Südbukowina an Bulgarien ab.

Der Feuerschutz der Ernte

Alle beteiligten Dienststellen und Volksteile sind in diesem Jahr zur erhöhten Beachtung des Feuerschutzes der deutschen Ernte aufgerufen worden. Die Anweisungen des Reichsführers SS werden jetzt in der „Deutschen Polizei“ von Ministerialrat Kappert vom Hauptamt Ordnungspolizei durch ergänzende Ausführungen noch unterstrichen. Er verweist auf die Vorschriften über die Lagerung von Getreidevorräten und über die Feuerlöschung der Ernte durch Rauchen Verwendung offener Feuer, ungenügende Beaufsichtigung, Wegwerfen brennender oder glühender Gegenstände. Er betont dabei, daß kein Brand ausgedehnt sein müsse, um den Totbestand der Strafvollstreckung zu erfüllen. Die Grundlage für den erhöhten Feuerschutz sei in zahlreichen Bestimmungen gelegt, die der Reichsführer SS seit dem Jahre 1937 erlassen habe. Auf Grund dieser Erlasse werde in jedem Jahr in den Sommer- und Herbstmonaten eine Ernteschutzaktion durchgeführt, die zur ständigen Einrichtung geworden sei. Sie beziehe sich auf die Dreschvorgänge, auf die Prüfung der Maschinen, die Lagerung der Erntevorräte, die Durchsicherung des Raubverhotes, auf einwandfreie elektrische Anlagen usw. Ein besonderes im Kriege auftauchendes Problem seien die Kinderbrandstiftungen. Die Jahrgänge vom letzten bis zum achten Lebensjahr seien hierbei am meisten beteiligt. Durch Kindergärten, durch Waisenhäuser der Schule, der Partei und immer wiederholte Hinweise soll hier Abhilfe geschaffen werden. Der Feuerschutz geht auch auf die Tätigkeit der Brandwachen ein, die zu einem beratenden Organ der ländlichen Bevölkerung geworden seien. Die hauswirtschaftliche Brandwache sei bisher nur in Preußen eingeführt. Sie habe sich als die beste Schadenverhütungsmöglichkeit bewährt, so daß beabsichtigt sei, sie auf das ganze Reich auszuweiten.

Nachrichten-Helferinnen des Heeres

Ersta war seit dem Verlassen der Handelsschule als Nachrichten-Helferin tätig. Den Reichsarbeitsdienst hatte sie bereits hinter sich. Sie hatte einiges über den Einsatz von Frauen und Mädchen bei Dienststellen des Heeres in der Zeitung gelesen, doch Sinn und Zweck der ganzen Sache waren ihr unklar geblieben. Eines Tages begegnete Ersta einer ihrer früheren Schulfreundinnen Rosa.

„Du kommst hierher? Und in so hübscher Uniform!“ rief Ersta der alten Kameradin zu. „Ja, lang, lang her. Seit einem Jahr bin ich Nachrichten-Helferin des Heeres und seit gestern auf Urlaub“, entgegnete Rosa freudig. Ersta lud die kenne die Nachrichten-Helferin des Heeres in ein nahe gelegenes Kaffeehaus ein. Hier begann Rosa über ihren nationalen Ehrendienst als Nachrichten-Helferin des Heeres zu berichten. Auf Ersta's Frage, was eine Nachrichten-Helferin sei, erklärte Rosa, daß sie eine Nachrichten-Helferin des Heeres sei. „Vor etwa einem Jahr hörte ich von meinem Bruder, der Oberleutnant in einer Nachrichtenabteilung ist, daß in den besten Schichten der heimischen und fernöstlichen Welt durch deutsche Frauen und Mädchen wahrgenommen wird. Das ist etwas für uns. Und diese Weiber können wir viele Soldaten für den Kampf um Deutschland's Leben freimachen. Ich entschied mich bald, Nachrichten-Helferin des Heeres zu werden. Ich kann dir sagen, daß ich diesen Entschluß nie bereut habe. Es ist ein Ehrenamt, den wir leisten. Die Arbeit ist sehr vielseitig. Einmal in jeder Dienststellung Großdeutschlands und darüber hinaus vermitteln neue wertvolle Eindrücke. Die dienstfreie Zeit gibt viele Anregungen. Sprachkenntnisse kann man erweitern. Unsere Frauen und Mädchen führen überall ein erhebendes Gemeinschaftsleben. Freizeitsport, Sport, gemeinsame Ausflüge usw. werden zu unerschöpflichen Erlebnissen. Wenn es einmal mit der Gesundheit etwas hapern sollte, kann man in eines der herrlich gelegenen Erholungsheime für Nachrichten-Helferinnen des Heeres kommen. Du kannst dir denken, daß man diese Erholungsstätte in jeder Beziehung gefährt zu neuer Arbeit für das Vaterland wieder verläßt.“

Diese wenigen aufklärenden Worte hatten Ersta begeistert. Sie verabschiedete sich herzlich und fehrte beglückt ihren Heimweg fort, nachdem sie sich die Anschrift der Reichsfelle des Wehrkreises V für Nachrichten-Helferinnen des Heeres, Kommandeure der Nachrichten-Truppe V, Stuttgart, Altmühlstraße 18, in ihr Merkbüchlein eintragen hatte.

Wochenspruch der NSDAP. — Parole der Woche

Für die Zeit vom 6. 9. bis 12. 9. 1942

10. September: Bramberger Blutsonntag.
Wenn das Licht mit der Finsternis zusammenprallt, gibt es kein Partieren, da gibt es nur Kampf auf Leben und Tod bis zur Vernichtung des einen oder anderen Teiles.
Dietrich Eckart.

Eine Viertelmillion mehr als im Vorjahr

Das Gauergebnis der letzten Sammlung des Kriegshilfswerkes NSDAP. Bei der 2. Straßensammlung des Kriegshilfswerkes 1942, der abschließenden Sammlung des diesjährigen Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz, spendeten die Volksgenossen des Gau's Württemberg-Hohenzollern den Sammlern und Sammlerinnen der NS-Kriegshilfsdienstleistungen, des Deutschen Rotes Kreuzes, des NS-Reichskriegsbundes, der Hitler-Jugend, des Bundes deutscher Mädel und des Schwäbischen Sängerbundes insgesamt 1.074.100 RM. Wie gut diese Sammlung, als ein kleiner Dank an unsere Verwundeten gedacht, ausgefallen ist, zeigt ein Vergleich mit dem entsprechenden Gauergebnis des Kriegshilfswerkes 1941. Die damalige 2. Straßensammlung erbrachte 815.091 RM. Diesmal waren es also allein im Gau Württemberg-Hohenzollern 259.009 RM. mehr.

Schulung im ganzen Gangebiet

Große Aktion der NSDAP für 100.000 Unterführer

NSDAP. In Zusammenarbeit mit dem Gauerschulungsamt führt die Deutsche Arbeitsfront im Winterhalbjahr 1942/43 im ganzen Gangebiet eine große Schulungsaktion durch, an der sämtliche Betriebsführer, betrieblichen Unterführer, Abteilungsleiter, Meister, DAF-Walter und die Werkstätten- und Werkfrangruppen teilnehmen. Nach dem Vorbild des Kreises Stuttgart, der in 15 Schulungsbereiche aufgeteilt ist und 14.000 Teilnehmer umfaßt, werden im ganzen Gau rund 100.000 Unterführer mit der Thementrie „Weltanschauung und Arbeit“, „Der Weg zur Höchlichkeit“, „Bauer und Arbeiter“, „Arbeitslohn und Fremdbilddienst“, „Die Neuordnung Europas“ vertraut gemacht. Bei den seit dem 1. September in Stuttgart und Umgebung durchgeführten Eröffnungsveranstaltungen, an denen der NS-Gauerschulungsleiter Graf und als Vertreter des Gauerschulungsamtes, Gauhochschulungsleiter Hornfeld, teilnahmen, sprach vom Schulungsamt der NSDAP Gg. Stahl-Berlin und der Leiter der Reichsschule Bauern, Gg. Müller-Neubaus, in weitumspannenden Ausführungen.

Arbeitsstagnation des Gauerschulungsamtes

NSDAP. Bei einer am 12. September stattfindenden Arbeitsstagnation des Gauerschulungsamtes, an der die Kreisführer, Kreisführer, Kreisführer und die Angehörigen der Gauarbeitsgemeinschaft zur Schulung der gefassten Bewegung teilnehmen, wird Gauerschulungsleiter Oberbergsleiter Dr. Klett über die Schulungsarbeit im Winter 1942/43 sprechen. Nachmittags fand die Tagungsteilnehmer Gäste bei den Veranstaltungen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Höhenpark auf dem Altesberg, für abends ist gemeinsamer Theaterbesuch vorgesehen.

Diensttafel der HJ.

SS-Grp. 12/401, Mittwoch den 9. 9.: Auftreten der Schar 1 um 20.15 Uhr vor der Würststube. Ja, die einen Sportausweis besitzen, kommen heute 20 Uhr aufs Diensträumen mit Sportausweis.

Deutsches Jungvolk, Röhrlin 12/401, Montag den 7. 9.: In der Zeit von 19.30 Uhr bis 20 Uhr haben alle Sportausweisbesitzer den Sportausweis auf dem Diensträumen abzugeben. Mittwoch den 9. 9.: Auftreten der Jungmänner 1, 2 und 3 um 16 Uhr auf dem Kirchplatz. SS um 16 Uhr auf dem Schloß. Instrumente mitbringen!

SS-Grp. 12/401, Schar 1 Dienstag, 8. 9.: Heimabend 20.15 Uhr im Heim. Schar 2 Dienstag, 8. 9.: Heimabend

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.57 Uhr bis morgen früh 6.21 Uhr
Mondaufgang: 3.17 Uhr Monduntergang: 18.21 Uhr

20.15 Uhr im Diensträumen. Schar III Montag, 7. 9.: Heimabend 20.15 Uhr im Heim.

SS-Grp. „Glaube und Schönheit“, Freitag, 11. 9.: Heimabend im Heim.

Schaden d. r. g. Fallobst

Wenn Obst vorzeitig abfällt, ist es gewöhnlich wurmfressig, d. h. von Obstmaden befallen, die zu den schlimmsten Schädlingen unserer Früchte gehören. Wird nun das Fallobst nicht tagtäglich — wünschlich sogar öfter am Tage — aufgesiebt, so kann es dazu kommen, daß die winzigen Würmchen aus den Früchten herauskriechen und sich dann in der Nähe des Baumes oder wieder auf dem Baum selbst verpuppen, sich im nächsten Jahr fortzuzüchten und ihre Eier an den Früchten ablegen so daß sich der gleiche Schaden wiederholt. Bringt man wurmfressiges Obst in den Lagerkeller, so kriechen die nach in den Früchten befindlichen Maden erst im Lagerkeller aus, überwintern und rüsten, falls die Früchte bis zum Frühjahr im Keller bleiben, auch dort neuen Schaden an. Alles wurmfressige Obst — Fallobst oder reife Früchte — soll deshalb immer gleich verwendet werden, besonders auch dann, wenn das Obst von krankheitsregenden Wigen befallen ist, die ebenfalls von einer Frucht auf die andere übertragen werden und die schönsten, gesündesten Früchte zerstören. Die mit Maden besetzten Früchte dürfen auch nicht auf dem Komposthaufen landen, sondern müssen so gründlich vernichtet werden, daß es zu keiner Schädigung des gesunden Obstes mehr kommen kann. Finden sich an einem Baum madige Früchte, so ist es auch gut, wenn man die Baumrinne durchlöchert.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Adolf Steiner spielt mit Margot Johanna Griesz Vello-Sonate von 11 bis 11.50 Uhr. Maria Kobb, Felge Rodowange und weitere Solisten hören wir in der Übertragung von 16 bis 17 Uhr, die neben Verdi, Gucini u. a. das erste Finale aus der Oper „Anna Bolina“ von Max von Schilling's bringt. Der Rosarthur der Berliner Hölzerjugend bietet unter dem Motto „Das Tagewort“ (18 abgibt) volkstümliche Sing- und Spielmusik von 20.30 bis 21 Uhr. Clemens Krauß dirigiert ein Johann-Strauß-Konzert, das als Aufnahme aus den Salzburger Festspielen in Ausschnitten von 21 bis 22 Uhr gesendet wird.

Deutschlandsender: Gerhard Wiesenbütter mit dem städtischen Orchester Saarbrücken, Maria Corbe und Ilse von Tschüttenbaler bringen von 17.15 bis 18.30 Uhr Werke von Trunk, Richard Strauß, Franz Liszt, Hugo Wolf u. a. Paul Linke, Franz Doelle, Franz Grothe bestimmen den unterhaltenden Charakter des Orchesterkonzerts von 20.15 bis 21 Uhr. Das Billi-Stech-Orchester erklingt von 21 bis 22 Uhr mit längerer Musik unserer Zeit.

Theater und Film

Kurzaal-Vorstellungen Hermann

Dienstag den 8. September: „Heimat Erde“

Hart an der ostpreussischen Grenze liegt der Hof der Wittwib, die hier seit langer Zeit anständig wohnt. Heute wird das Anwesen von Frau Barbara bewirtschaftet. Sie ist Witwe, seitdem ihr Mann auf der Jagd verunglückt. Niemand weiß, wer den tödlichen Schuß abgegeben hat, der Förster König wurde angeklagt, aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Er hat dieses Urteil freudig als ein Unrecht empfunden und seine völlige Unschuld beweist. Frau Barbara hat ihren einzigen Sohn Hans studieren lassen. Nach bestandener Examen kehrt er in das Vaterland zurück, um hier seine Ferien zu verbringen. Er muß erkennen, daß die Kräfte der Mutter nicht mehr ausreichen, um den Hof zu halten. Er prüft in sich die Verhältnisse, das Erbe seiner Väter zu bewahren, er will auf seine Karriere dort draußen in der großen Welt verzichten und Bauer werden wie seine Vorfahren. Barbara ist gern mit dem Wunsche ihres Jungen einverstanden. Als sie aber erfahren muß, daß sich Hans in die Tochter des Försters König verliebt und sie ihr als Schwiegermutter ins Haus bringen will, da ändert sie ihren Sinn. Für sie ist König der Mörder ihres Mannes, seine Tochter duldet sie nicht unter ihrem Dach. Jetzt will sie verkaufen, und der Händler Bogdan scheint ihr gerade der richtige Interessent. Doch spielt der Zufall dem Sohne die Spur des wahren Mörders in die Hände und nach aufregenden Erlebnissen fährt alles zum guten Ende.

Verzaubertes Fräulein in Wien

Roman von Hugo W. Ritz

Copyright by Verlag Komet & Co., Bonn, 1942

12. Fortsetzung

Nachdem sie einander begrüßt hatten, warf Wardubne einen fragenden Blick auf Schinnagl, in dessen dunkelstem Gesicht die Sommerprossen zu blühen schienen. „Ich habe leider wirklich wenig Zeit“, sagte Wardubne, „eine Dame“

„Oh“, erwiderte Schinnagl, „eine Dame! Aber wenn es weiter nichts ist, Wardubne, so brauchst du dich keineswegs zu überhasten. Die Dame ist fort. Am besten, wir gehen ins Rauchzimmer und trinken was. Nicht wahr, Herr Duevedo?“

„Ganz wie es Ihnen beliebt“, sagte der Brasilianer lächelnd.

Wardubne indes begann etwas Dunkles und Fernes zu ahnen. „Schinnagl“, sagte er auf deutsch, „was soll das?“

„Aber bester Freund“, unterbrach ihn Schinnagl auf französisch, „die erste Kunde hast du sozusagen verloren, was ich persönlich durchaus bedauere, angesichts meiner wirklich freundschaftlichen Gefühle — allein, du mußt verstehen, Wardubne“

„Ich verstehe“, Wardubne warf ihm einen wütenden Blick zu, drehte sich um und stürzte hinaus. Gerade verschwand das Gesicht in die Legethorffstraße...

Langsam und nachdenklich ging Wardubne zu den beiden Männern zurück. Zwischen jedem Schritt und dem nächsten lag eine endlose Zeit. Beide lächelten ihm entgegen.

„Dein Gang erinnert mich an eine Prozedur“, sagte Schinnagl, die aus einer einzigen Person besteht.“

„Du hast recht“, antwortete Wardubne lakonisch, „die erste Kunde hast du gewonnen. Das heißt, dein Freund, der Erzherzog. Es war unzerbrechlich von mir. Ich sah deinen Wagen vor der Tür stehen, ich erkannte die Linien auf den ersten Blick, und ich hätte es wissen müssen. Nichts hindert uns jetzt“, sagte er lächelnd hinzu, „etwas trinken zu gehen. Aber — der Endspieß ist mir gewiß.“

„Der? Ich verstehe dich ganz und gar nicht, Wardubne. Was überhaupt hast du mit ihr zu tun? Mich interessiert das brennend. Komm“, sagte Schinnagl, „du mußt uns

das erzählen. Herr Duevedo, wie gesagt, ist ein intimer Freund des Erzherzogs, du kannst offen in seiner Gegenwart reden, er ist über alles informiert.“

Der Brasilianer lächelte und blickte auf seine blutpokerierten Fingerringe. „Sehr amüsam“, sagte er, „diese Affäre. Hoffentlich kommt nichts dazwischen.“

„Bestimmt kommt etwas dazwischen“, verlegte Wardubne, indem er den Arm um den jungen Schinnagl legte, „gehen wir hinaus, etwas trinken. Was dazwischenkommt, Herr Duevedo, bin nämlich ich.“

Schinnagl, während sie zu dritt die Treppe hinaufgingen, wandte den Kopf und betrachtete Wardubne mit forschender Regier. „Ja, weißt du überhaupt, wer diese Frau ist, Wardubne?“

Wardubne lachte auf. „Ob ich es weiß? Seit Jahren habe ich sie mir auf Korn genommen. Und so leid es mir auch tate, ich würde dem Erzherzog alle erdenklichen Schwierigkeiten machen, wenn“

„Sei still“, sagte Schinnagl. „Ich hör' so was nicht gern.“

„Kann ich mir denken“, entgegnete Wardubne kalt. Schinnagl schien betroffen von Wardubnes Verhalten. Herr Duevedo lächelte. Die drei Männer setzten sich in ein kleines Nebenzimmer und Wardubne bestellte Champagner.

„Ich weiß nicht, Herr Duevedo“, sagte Wardubne, „wie Sie über diese merkwürdige Angelegenheit denken. Sie analysieren sich darüber, als wären Sie in der Operette. Ich möchte daher über meine Haltung keine Zweifel aufkommen lassen. Du, Schinnagl, als Freund des Erzherzogs, wirst du gut sein, ihn über meine Absichten zu informieren.“

Der Freiberg von Schinnagl begann unruhig zu werden. „Geh, Wardubne“, rief er fliegend aus, „du sprichst so leierlich und zu ernst, daß es schon nahezu unpassend wirkt. Du schiedst alles auf ein falsches Gleis. So war es nicht gemeint.“

„Ich weiß, wie es gemeint war“, sagte Wardubne. „Ihr habt mir diese Frau ausgegippt, weil der Erzherzog mit ihr sprechen wollte, ihr wart der Meinung, daß sie mir weiter nichts bedeutet und daß ich sie kaum kenne. Ich sollte wohl über den gelungenen Spieß lachen. Aber da habt ihr euch leider geirrt. Es ist kein Spaß.“

Wardubnes Züge zeigten eine finstere Entschlossenheit und der kleine Schinnagl begann vor Wut zu zittern. Er lehnte sich weit in den Sessel zurück und blickte Wardubne mit trübem Augen an. „Du kannst einem auch jede Freude verderben. Wenn mir so etwas geschehen würde, ich — in drei...“

mit dieser Frau? Geht sie dich etwas an? Der Erzherzog hat ältere Rechte. Er liebt sie. Er wird sie heiraten.“

Herr Duevedo lächelte.

Wardubne indes hob verwundert den Kopf. „Heiraten?“

„Natürlich, heiraten“, sagte Schinnagl ungeduldig, „das ist doch der Spaß! Er will seinen Namen und alle Würden abgeben, sich scheiden lassen und als einfacher Mann nach Brasilien auswandern.“

„Nach Brasilien?“ fragte Wardubne und sah Herrn Duevedo an.

„Ja“, bestätigte dieser, „mein Freund, der Erzherzog, will Viehhändler werden, ein freies und unabhängiges Leben führen.“

Wardubne zuckte die Achseln. „Das ist sehr vernünftig von Ihrem Freund, dem Erzherzog, Herr Duevedo. Zwar wird seine Majestät wenig erfreut sein, daß Johann Orth und Karl Burg so schnell einen Nachfolger bekommen, jedoch sind die Angelegenheiten des Hauses Habsburg-Lothringen Gott sei Dank nicht die meinen. Nur wenn der Erzherzog es sich einfallen ließe, die Gräfin Dorival in seine abenteurlichen Wäde mitzubringen, so wird er auf meinen Widerstand stoßen, und zwar in erheblichem Maße.“

„Wie sagst du — Gräfin Dorival? Wer ist das schon wieder?“ fragte Schinnagl.

„Die Gräfin Martina Dorival ist identisch mit der Baronin Sonja Lubomirski. Es handelt sich“, sagte Wardubne spöttisch, „in beiden Fällen um das ehemalige Dienstmädchen Maria Bogatsch, wenn du zufällig wissen solltest, wer das ist.“

„O schweig“, erwiderte Schinnagl schmerzhaft, „das sind Wahrheiten, von denen man nicht spricht.“

„Die Schwierigkeiten“, fuhr Wardubne nicht ohne ein gewisses Behagen fort, „werden jedoch nicht nur von meiner Seite dem Erzherzog bei der Durchführung seines Wunsches Vorhabens in den Weg gelegt werden. Seine Majestät, ich sage ich, hat es nachgerade satt, sich mit unheimlichen Erzherzogen herumzuschlagen. Versteht mich recht, Schinnagl, ich habe Johann Orth stets bewundert, ich würde auch Johann Salvator bewundern, denn jeder Mann, der sein Leben formt nach eigenem Wunsch, verdient es, bewundert zu werden, und das um so mehr, je größer die Schwierigkeiten sind, die er überwinden muß. Nur verhält es sich leider bei Johann Salvator so, daß die Schwierigkeiten erheblich sind, und daß ich glibberweise in der Lage bin, sie noch um einiges zu vermehren.“

„Zum Glück“, sagte Schinnagl verständnislos, „was hat dir Johann Salvator...“

Aus Württemberg

Heilbronn. (Zehnjähriger Junge extraleu.) Ein zehn Jahre alter Junge aus Heilbronn-Württemberg fiel beim Spielen am Kanalhafen ins Wasser. Das Kind war bereits tot, als man es wieder ans Ufer brachte.

Sigmaringen. (Vom Katzen.) Aus der Rechnungslegung für 1940 geht hervor, daß die Gesamteinnahmen den Voranschlag um rund 600.000 Mark übertrafen. Der Gesamtüberschuss von 380.000 Mark wurde dem Rücklagenfonds zugeführt. Als vorrangige Aufgaben nach dem Kriege sind die Errichtung der Sammelkassanlage, die Fertigstellung der Kanalisation und der Schulhausneubau in Sulgen vorgesehen. Ferner wurde die Veräußerung des Gasthauses zum Bären behandelt.

Teiningen Nr. Kalen. (Von Kähen verlegt.) Die Ehefrau des Ludwig Rogger wurde von der eigenen Kuh angegriffen und so verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die betagte Mutter des Bauern Sebastian Rofsch wurde von einer Kuh angegriffen und zu Boden gedrückt. Glücklicherweise trug sie nur leichte Verletzungen davon.

Sulzbach a. d. Murr. (90. Geburtstag.) In Werberluch und geistiger Frische kann Privatmann Johann Joll. Alttagewerksbesitzer, seinen 90. Geburtstag feiern.

Ulrich, Nr. Sigmaringen. (Sturz vom Heuboden.) Der Bauer Gerhard Müller stürzte so unglücklich vom Heuboden, daß er einen Schädelbruch erlitt und ins Krankenhaus nach Sigmaringen verbracht werden mußte.

Wülfingen Nr. Wülfingen. (Unfall bei der Ernte.) Beim Einbringen von Getreide wurden der Frau des Wilhelm Rofsch durch einen umstürzenden Wagen ein Arm abgedrückt sowie einige Beine zerquetscht. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus einstellt.

Wegingen, Nr. Reutlingen. (Kind in der Gerbergrube umgekommen.) Ein bei seinen Großeltern zu Besuch weilendes vier Jahre altes Mädchen stürzte in einem unbewachten Augenblick in eine Gerbergrube. Das Kind konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Trossingen. (Gesunde Finanzen.) In der letzten Monatsrechnung wurde die Haushaltsführung erlassen. Auch diesem Kriegsbauhaushalt drückt äußerste Sparsamkeit ihren Stempel auf. Die Schulden werden weiter gesenkt. Den Rücklagen werden 185.000 Mark zugeführt; sie erhöhen sich somit auf 899.000 Mark.

Teiningen. (Von der Hopfenenernte.) Die Hopfenenernte geht rasch voran. Kleinere Hopfenanlagen haben die Ernte bereits beendet. Menge und Qualität befriedigen bisher in vollem Maße. Gute Spinnung macht sich nur ganz vereinzelt bemerkbar, sonst ist der Sobien vollkommen gesund.

Gammertingen. (Arbeitsmädchen-Lager vorbereitet.) Zurzeit sind zwei Kameradschaftskasse und 22 Arbeitsmädchen damit beschäftigt, die Räume des ehemaligen Oberamtsgeländes für ein Lager des weiblichen Arbeitsdienstes wohnlich einzurichten. Das neue Lager soll 48 Arbeitsmädchen beherbergen. Das Landvolk von Gammertingen, dem bisher schon Arbeitsmädchen aus dem Lager Trostleistungen in der Arbeit tüchtig bausen, begrüßt es, daß nun am Ort ein Arbeitsmädchenlager entsteht.

Wülfingen. (10.000 Besucher im Freilicht-Theater.) Bei der letzten Vorstellung des mit großem Erfolg aufgeführten Volksbühnenstücks „Kilian Geiger“ konnte im Wülfinger Freilichttheater bereits der 10.000. Besucher gezählt werden. Die vorerst bis Mitte September vorgesehene Spielzeit wird infolge des anhaltenden guten Besuches voraussichtlich verlängert werden. Neben den öffentlichen Sonn-

tagsvorstellungen werden jetzt auch für die Gefolgsparten Guppinger Betriebe geschlossene Aufführungen eingeschaltet.

Göppingen. (Ein alter Hof wurde besetzt.) Bei der Stadtverwaltung Göppingen wird im neuen Rechnungsjahr 1942 die seit Jahrzehnten bestehende Feuerwehrgabgabe nicht mehr erhoben. Damit wurde ein Hof besetzt, der schon viel Anlaß zu Einsparungen der Abgabepflichtigen gegeben hatte.

Gartweiler, Nr. Wehringen. (Tödlicher Sturz in der Schenke.) Beim Einlagern von Dehmid stürzte der 69 Jahre alte Bauer Christian Heinrich vom Aufgang in der Schenke. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, zwei Tage nach dem Unfall verschied.

Mus. d. (Kühne Rettungstat.) Drei des Schwimmens nicht ganz Kundige gerieten beim Baden in der Donau in einen Strudel. Werkmeister Salzer und sein 14-jähriger Sohn sprangen den Gefährdeten nach. Werkmeister Salzer zog ein Mädchen von 14 Jahren, Delmut Salzer ein Knaben von 25 Jahren und einen Kriegsversehrten aus dem Strudel.

Aus den Nachbargauen

(1) Aachstube. (Im offenen Rhein ertrunken.) Ein 24-jähriger hatte leichtsinnigerweise im offenen Rhein gebadet und ist dabei ertrunken. Seine Leiche wurde nacheinander bei Gernmersheim aus dem Rhein gelandet.

(2) Karlsruhe. (Der Tod im Krautisch.) Im benachbarten Ruffheim fiel ein anderthalbjähriges Kind in ein zum Reutigen vorbereitetes Krautisch, in dem sich noch Wasser befand, und ertrank.

Schopfheim. (Vom Auto angefahren.) In der hiesigen Krautenschneise wurde der sechs Jahre alte Wilfried Schlegler aus Dauten mit schweren Kopfverletzungen und Verletzungen eingeleitet. Der Junge wollte vor einem durchfahrenden Auto die Straße überqueren und wurde erschlagen.

(3) Stollach. (Umstürzender Traktor verletzt drei Personen.) Während der Fahrt auf der Landstraße stürzte ein von einem landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter gelenkter Traktor um und begrub mit seinem Fahrer einen Landwirt und dessen kleinen Enkel, alle aus Eisingen, unter sich. Die drei Personen wurden verletzt, die beiden letzteren so schwer, daß sie sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Strohburg. (Schuhmacherschule verlegt.) Die Schuhmacherschule in Strohburg, die ursprünglich für den 27. und 28. September anberaumt worden war, wurde auf den 4. und 5. Oktober 1942 verlegt.

Das deutsche Schul- und Lehrhotel im ersten Jahre.

Im Jahre 1941 wurde erstmalig die Verwendung des Heilbronn-Schulhotels als Schul- und Lehrhotel verwirklicht. Am 31. 5. 1941 wurde der Hotelbetrieb für den allgemeinen Gästebetrieb eröffnet und der praktische Einsatz der Berufsschülerinnen verwirklicht. Ab 1. September 1941 diente das Hotel für die Wintermonate wieder voll dem Schulbetrieb. Um- und Einbauten für die Zwecke der Fachschule erforderten größere Bauarbeiten, die auch für eine Reihe von Jahren dem Hotelbetrieb nutzlos sind und daher unter Großreparaturen aktiviert werden. Die Fleiß- und Fleiß-Gruppen Fremdenverkehr gewährte einen Zuschuß von 35.000 Mark, der jedoch erst im neuen Jahr zur Abrechnung gelangt. Das neue Geschäftsjahr läßt einen weitestgehend besseren Abschluß erwarten, nachdem es möglich war, den Hotelbetrieb früher zu eröffnen und ein erheblich höherer Umsatz zu erwarten ist.

Neues aus aller Welt

Raubmord an einem Jubiliden. In der Nacht wurde der 70 Jahre alte Berginvalide Oswald Röder in seinem Haus in Schmeiler-Vergrath, das er allein bewohnte, im Bett tot aufgefunden. Die Hände waren ihm gefesselt, der Mund mit einem schwermetallenen Tassenstück verschlossen, außerdem wies das linke Auge der Leiche blaue Färbung auf, die durch einen wuchtigen Schlag herbeigeführt wurde. Das Ergebnis der Obduktion geht dahin, daß der Tod des alten Mannes durch Ersticken eingetreten ist. Der oder die Täter haben familiäre Verhältnisse des Ermordeten durchwühlt und mehrere Wertgegenstände geraubt.

Mit der Gartenbarke Speck geangelt. Auf ungewöhnliche Weise eingebrochen und gekohlet wurde bei einem Reutheimer in Landwehr (Rheinland). Ein bisher unbekannter Dieb entfernte die von innen angebrachte Verankerung eines Kellertürschloßes und angelte dann mit einer Gartenbarke mehrere im Keller zum Trocknen angehängte große Scheiben Speck, brachte sie geschickt zwischen den die Fenster schließenden Fliegengittern durch und verschwand.

Stellung aus Bergnot. Dieser Tage wollte ein Tourist den Gipfel in den Taunusbergen (Allgäu) über den Berggrat bestiegen, vertiefte sich aber im oberen Drittel derart, daß er weder vorwärts noch rückwärts konnte. Er mußte in der Wand nächtigen und wurde in völlig erschöpftem Zustand am anderen Tag von einem Bergführer geborgen.

Bienen vertreiben einen Dieb. Im Freilicht-Hof überfielen Bienen einen Eindringler, der ein Bienenhaus angebrochen und Honigwaben herausgenommen hatte. Die Bienen setzten sich derart zur Wehr, daß der Dieb unter Aufrückfassung der Honigwaben schleunigst die Flucht ergriff.

Eber greift Gespann an. Im Dorf Wimbach (Rheinfranken) wurde ein Gespann des Ortsbauernführers, das sich auf dem Nachbauseweg befand, von einem aus einer Umzäunung ausgebrochenen Eber angegriffen. Der Eber trieb einen Pferd die Hauer tief in den Leib. Die Pferde schrien und überannten den Eber.

„Ich komme aus der Hölle!“ Ein aufsehenerregender Vorfall ereignete sich in einer Kundernauer Kirche. Während des Gottesdienstes stürzte plötzlich ein Fremder herein, der wild gestikulierend brüllte: „Ich komme aus der Hölle!“ und dem Geistlichen Schimpfwörter zurief. Da es sich offenbar um einen Geisteskranken handelte, wurde er zur Polizeiwache gebracht, wo er keine wirren Reden fortsetzte. Die Festnahme wurde, stammt der Mann aus einem Ort bei Ulm. Er hat sich längere Zeit ohne Geldmittel und Ausweisdokumente herumgetrieben.

Verkehrsmittel der Natur. Miralich wurde über einen in Wüste lebenden Affenbaum in Arabien berichtet. Nun werden noch zwei weitere regelwidrige Schätze der Natur gemeldet. In dem Dorfe Eberstadt im Kreis Sonderhausen kann man jetzt einen Affenbaum im Schwunde herrlich Blüten bewundern, und in Lauterbach, Kreis Stadtholz, entdeckte ein Bauer beim Roggenmähen einen Baum mit fünf ausgebildeten Ähren.

Das Liebesorakel. Beim Weigen eines kleinen Brunnens von Jitschin (Brotkollon) fand man auf dem Boden des Beckens eine Menge von Kleingeld, das auf eine recht romantische Weise dorthin gelangt war. Der Brunnen hatte nämlich früher als Liebesorakel gedient. Verliebte Leute pflanzten kleine Münzen auf die Wälder der auf der Wasser-oberfläche blühenden Seerosen zu werfen. Lieben sie darauf hinaus, so wurde das als ein günstiges Omen angesehen.

Conweiler, 7. September 1942

Todes-Anzeige

Meine gute Frau, unsere allzeit opferbereite, treubesorgte Mutter

Pauline Jäck

geb. Kraft

Ist uns im Alter von erst 45 Jahren durch den Tod jäh u. unerwartet entzogen worden.

in tiefem Leid:

Richard Jäck
Mathilde Jäck, z. Zl. RAD.
Edith Jäck, Doris Jäck
Paula Frank
Leonhard Kraft, Pforzheim
und alle Anverwandten.

Beerdigung am Dienstag den 8. Septbr., nachmittags 3 Uhr.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.

Dankagung. Wildbad, 5. Sept. 1942

Wir danken allen denen, die bei dem schmerzlichen Verlust beim Tod meines lieben Sohnes, unseres unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels **Paul Klaus**, Pionier, mit uns fühlten und ihre Teilnahme bezeugten. Ebenso danken wir Herrn Stadtpfarrer Dauber für die froststreichenden Worte und allen denen, die durch ihre Teilnahme an der Trauerfeier dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Der Vater: **Karl Klaus**.

Bernbach, 7. September 1942

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unserer entschlossenen Mutter und Großmutter **Friederike Gröner Wwe.** sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen, dem Kirchenchor, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und Allen, die sie zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hausgehilfin

erfahren, nach Tübingen in Privat-haushalt gesucht

Angebote mit Zeugnissen zu senden an

Frau von Brand,
Herrenald, Hotel Falkenstein.

Herrenald.

Zimmer

in Herrenald von sol. Dauermieter gesucht. Lage nebenfächlich. Angebote unter O.K. 1942 postl. Herrenald.

lung der Raumbeheizung möglichst ganz außer Betrieb zu setzen.

d. Allen Koldverbrauchern wird im Interesse einer richtigen Bedienung der Zentralheizungsanlagen erneut aufgegeben, während der Sommermonate einen der Karte „Heize richtig“ der Deutschen Arbeitsfront zu befolgen, soweit das nicht schon geschehen ist.

e. Schadhafte Heizungsanlagen, Ofen usw. sind zu überholen. Mehrverbrauch durch technische Mängel kann nicht gedeckt werden. Wer defekte Brennstellen duldet, gefährdet seine eigene Versorgung im Winter.

5) Händler und Verbraucher sind auch weiterhin verpflichtet, art- und sortenähnliche Brennstoffe anzunehmen.

6) Der Verbraucher, der lagern kann, verliert seinen Anspruch auf Lieferung, wenn er die bestellten Brennstoffe nicht in dem Zeitpunkt, in dem sie ihm vom Händler angeboten werden, annimmt.

7) Mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften, Fahrzeugen und Treibstoffen sollen die Verbraucher kleinere Mengen bei den Händlern selbst abholen. Die Händler sind berechtigt, Selbstholer bevorzugt zu befriedigen.

8) Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung vom 6. 4. 40 in der Fassung der Verordnung vom 26. November 1941 (RGBl. I Seite 734 ff.) bestraft.

Calw, den 1. September 1942.

Der Landrat
— Wirtschaftsdamt —

Bekanntmachung

über die Hausbrandversorgung 1942/43.

(1. April 1942 bis 31. März 1943)

- Nach der Anordnung H 10a und den Richtlinien der Reichsstelle für Kohle vom 23. 12. 1941 wird die Regelung der Hausbrandversorgung im Kohlewirtschaftsjahr 1941/42 bis 31. März 1943 verlängert. Die von mir für die Regelung im Kohlewirtschaftsjahr 1941/42 erlassenen Bestimmungen gelten daher sinngemäß für das Kohlewirtschaftsjahr 1942/43 weiter.
- a. Die in die Kundenlisten eingetragenen Bezugsmengen bilden auch im Kohlewirtschaftsjahr 1942/43 die Grundlage für die Belieferung der Verbraucher; Hausbrandbrennstoffe dürfen nur auf Antrag bezogen und geliefert werden. Die darauf eingetragenen Höchstmengen gelten im allgemeinen auch für das Kohlewirtschaftsjahr 1942/43; soweit die Höchstmenge von mir herabgesetzt wurde oder noch herabgesetzt wird, gilt die berichtigte Höchstmenge.
- b. Die Verbraucher sind jedoch verpflichtet, falls die Voraussetzungen für die Zuteilung sich ändern oder wegfallen (Wohnungswechsel, Geschäftschließungen, Betriebsbeschränkungen, Stilllegungen usw.), das dem Wirtschaftsamt schriftlich zu melden. Soweit im Einzelfalle mit einem künftigen Wegfall der Verbrauchsstelle, mit Betriebsbeschränkungen oder Betriebsstilllegungen zu rechnen ist, dürfen nur die Mengen bezogen werden, die zur laufenden Bedarfsdeckung erforderlich sind.
- c. Mit welchem Hundertfuß der Höchstmenge der Versorgungsberechtigte endgültig beliefert werden kann, wird später bestimmt und richtet sich nach den Kohleneingängen der Händler.
- d. Die Händler sind für eine ordnungsgemäße und gerechte Belieferung der bei ihnen angemeldeten Verbraucher verantwortlich. Sie sind verpflichtet, die wichtigsten Verbrauchsstellen vor den weniger wichtigen zuerst zu versorgen. Zu den wichtigsten Verbrauchsstellen gehören die Verbraucher der Gruppen I bis IV sowie diejenigen der Gruppe V, die der Ernährungswirtschaft dienen oder Brennstoffe für die betriebliche Erzeugung laufend benötigen.

Im Falle unzureichender Eingänge ist die Bevorratung der Verbraucher vom Händler weiterhin nach Maßgabe der folgenden Dringlichkeitsstufen vorzunehmen:

- Krankenanhalten, Kranke und verwandte Berufe, Betriebe der unmittelbaren Ernährungswirtschaft (Wätereien, Fleischerieien, Molkereien, Gärtnereien, die Frischgemüse anbauen) sonstige Anstalten, Lager und Heime.
- Haushalte, im besonderen Verbraucher von Kochkohl und zentralbeheizte Wohnhäuser.
- Verbraucher, die Brennstoffe zur Erzeugung oder zur Ver- und Verarbeitungen von lebenswichtigen Gütern benötigen, Rüstungsbetriebe und Behörden.
- Alle übrigen Verbraucher.

4) a. Da es von den Umständen einerseits und den Kriegswirtschaftlichen Anforderungen andererseits abhängt, ob im Kohlewirtschaftsjahr 1942/43 die gleichen Mengen geliefert werden können wie im vorangehenden Jahre, werden die Verbraucher erneut auf äußerst sparsame Verwendung der Brennstoffe hingewiesen. Alle Verbraucher — auch Anstalten, Behörden, gewerbliche Betriebe usw. — haben sich daher im Verbrauch so einzurichten, daß auch mit einer geringeren Menge auskommen werden kann. Wer dem nicht Rechnung trägt, ist für alle daraus entstehenden Folgen selbst verantwortlich.

b. Die Hausaltverbraucher, auch die von zentral- und etagenbeheizten Wohnungen, haben sich deshalb im allgemeinen auf die Beheizung eines Raumes zu beschränken.

Die Raumbeheizung ist von Mitte April bis Mitte Oktober möglichst ganz einzustellen.

c. In Wohnhäusern ist der Betrieb von zentralen Warmwasserbereitungsanlagen auf zwei aufeinanderfolgende Tage je Woche zu beschränken. Sonstige Warmwasserbereitungsanlagen sind aufs äußerste einzuschränken. Es ist ratsam, solche Anlagen im Interesse der Sicherheit-

Kursaal-Lichtspiele Herrenald

Dienstag, 8. Sept., nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

„Heimaterde“

„Ein schöner Beruf — Posamentenwerker“ — Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Eintritt RM. —,80 und 1.— Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

Das heilende Wundpflaster



Traumaplast

Wundgeschwür

In allen Apotheken u. Drogerien

Carl Blank, Bonn am Rhein

